



# Der Heilige Stuhl

---

HEILIGE MESSE FÜR DIE FAMILIEN

**PREDIGT VON PAPST FRANZISKUS**

*Vatikanische Basilika  
Sonntag, 27. Dezember 2015  
Heilige Familie, Jesus, Maria und Josef*

---

## **[Multimedia]**

Die biblischen Lesungen, die wir gehört haben, zeigen uns das Bild zweier Familien, die ihre *Pilgerreise zum Haus Gottes* unternehmen. Elkana und Hanna bringen ihren Sohn Samuel zum Tempel in Schilo und weihen ihn dem Herrn (vgl. *1 Sam 1,20-22.24-28*). In gleicher Weise ziehen Josef und Maria gemeinsam mit Jesus als Pilger zum Paschafest nach Jerusalem hinauf (vgl. *Lk 2,41-52*). Wir können sogar sagen, dass das Leben der Familie eine Gesamtheit von kleinen und großen Wallfahrten ist.

Oft haben wir die Pilger vor Augen, die sich zu den Heiligtümern oder zu den Orten begeben, die beliebte Ziele der Volksfrömmigkeit sind. In diesen Tagen haben sich viele auf den Weg gemacht, um zur Heiligen Pforte zu gelangen, die in allen Kathedralen der Welt und auch in vielen Wallfahrtsorten geöffnet ist. Aber das Schönste, das heute das Wort Gottes hervorhebt, ist die Tatsache, dass *die ganze Familie die Wallfahrt unternimmt*. Vater, Mutter und Kinder gehen gemeinsam zum Haus des Herrn, um das Fest durch das Gebet zu heiligen. Das ist eine bedeutende Lehre auch für unsere Familien. Wir können schließlich sagen, dass das Leben der Familie ein Miteinander von kleinen und großen Wallfahrten ist.

Wie gut tut es uns zum Beispiel, wenn wir bedenken, dass Maria und Josef *Jesus gelehrt haben, die Gebete zu sprechen!* Das ist eine Art Wallfahrt, ein Pilgerweg der Erziehung zum Gebet. Und es ist auch gut zu wissen, dass sie während des Tages gemeinsam beteten; und dass sie dann am Sabbat zusammen in die Synagoge gingen, um die Schriften des Gesetzes und der Propheten zu hören und mit dem ganzen Volk den Herrn zu loben! Und während der Pilgerreise nach

Jerusalem haben sie sicher singend die Psalmworte gebetet: »Ich freute mich, als man mir sagte: „Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.“ Schon stehen wir in deinen Toren, Jerusalem!« (122,1-2).

Wie wichtig ist es für unsere Familien, gemeinsam auf Pilgerschaft zu sein, *gemeinsam voranzugehen und ein und dasselbe Ziel anzustreben!* Wir wissen, dass wir einen gemeinsamen Weg zurückzulegen haben; einen Weg, auf dem wir Schwierigkeiten begegnen, aber auch Momente der Freude und des Trostes erleben. Auf dieser Pilgerreise des Lebens teilen wir auch Momente des Gebetes miteinander. Was kann für einen Vater und eine Mutter schöner sein, als am Anfang und zum Schluss eines Tages *ihre Kinder zu segnen*; wie am Tag der Taufe *ein Kreuz auf ihre Stirn zu zeichnen*? Ist das nicht das einfachste Gebet der Eltern für ihre Kinder: sie zu segnen, das heißt sie dem Herrn anzuvertrauen – wie es Elkana und Hanna oder Josef und Maria gemacht haben –, damit er ihr Schutz und ihr Halt sei in den verschiedenen Momenten des Tages? Wie wichtig ist es für die Familie, sich auch zu einem kurzen Moment des *Gebetes vor dem gemeinsamen Essen* zusammenzufinden, um dem Herrn zu danken für diese Gaben und um zu lernen, das Empfangene mit denen zu teilen, die am meisten in Not sind! All das sind kleine Gesten, die aber die bedeutende erzieherische Rolle zum Ausdruck bringen, die die Familie hat – bei ihrer täglichen Wallfahrt.

Am Ende jener Wallfahrt kehrte Jesus nach Nazareth zurück und war seinen Eltern gehorsam (vgl. *Lk 2,51*). Auch dieses Bild enthält eine schöne Lehre für unsere Familien. Die Pilgerreise endet nämlich nicht, wenn man das Ziel des Heiligtums erreicht hat, sondern *wenn man nach Hause zurückkehrt und das Alltagsleben wieder aufnimmt* und dabei die geistlichen Früchte dessen, was man erfahren hat, in die Tat umsetzt. Wir wissen, was Jesus damals getan hatte. Anstatt mit den Seinen nach Hause zurückzukehren, war er in Jerusalem im Tempel geblieben und hatte damit Maria und Josef, die ihn nicht mehr fanden, große Mühsal und Sorge bereitet. Für diesen seinen „Ausreißer“ musste wahrscheinlich auch Jesus seine Eltern um Verzeihung bitten. Das Evangelium berichtet nichts darüber, aber ich glaube, wir dürfen das annehmen. Die Frage Marias bringt im Übrigen einen gewissen Vorwurf zum Ausdruck, indem sie die Sorge und die Angst, die sie und Josef durchgemacht hatten, deutlich werden lässt. Auf dem Heimweg wird Jesus sich sicher an sie angeschmiegt haben, um all seine Liebe und seinen Gehorsam zu zeigen. Auch diese Momente sind ein Teil der Pilgerschaft der Familie. In der Gegenwart des Herrn verwandeln sie sich in Gelegenheiten zu wachsen, so wenn wir um Vergebung bitten oder sie empfangen wie auch wenn wir jemandem Liebe erweisen oder gehorsam sind.

Möge im Jahr der Barmherzigkeit jede christliche Familie ein bevorzugter Ort dieser Pilgerschaft sein, wo man *die Freude der Vergebung* erfährt. Die Vergebung ist das Wesen der Liebe, die den Fehler zu verstehen und wieder gutzumachen weiß. Wie arm wären wir, wenn Gott uns nicht vergeben würde! Im Innern der Familie geschieht die Erziehung zur Vergebung, weil man die Gewissheit hat, dass man trotz der Fehler, die man machen kann, verstanden und unterstützt wird.

Verlieren wir nicht das Vertrauen in die Familie! Es ist schön, einander immer das Herz zu öffnen, ohne irgendetwas zu verbergen. Wo es Liebe gibt, da gibt es auch Verständnis und Vergebung. Euch allen, liebe Familien, vertraue ich diese häusliche Wallfahrt eines jeden Tages, diese so wichtige Mission an, die die Welt und die Kirche braucht wie nie zuvor.